

des Winters zuvor verstummen und dann, wenn es Zeit ist, und der Gang der Natur es gebietet, so ziehen wir hinaus und beginnen unser Geschäft in der schönen Weise eines Weingärtners, der die Reben zuerst aus dem Grab hervorzieht, dann ihnen ihre Stütze, den Pfahl giebt, dann den Boden zurechtet, hierauf die Rebe beschneidet und so — fort und fort — mit Sorgfalt und Emsigkeit pflegt, bis sie endlich Früchte gewinnen und das alles unter der allein wirkenden und schaffenden Himmelkönigin, der Sonne.

Wer wird aber im Frühling schon Früchte suchen und sie genießen wollen?

Erst wenn die Zeit und Wärme und Pflege ihnen Kraft und Süßigkeit gegeben, der Saft derselben die nöthige Nahrung durchgemacht hat, kann der Genuß dieser Gottesgabe unsere Andern wohlthuend und stärkend durchrieseln und uns die Kraft, Stärke und Ausdauer geben, die wir zum glücklichen Umschwung des großen Ganzen so sehr bedürfen. — Ebenso ist es in gegenwärtiger Zeit. — Vorwärts! heißt es überall; auch ich rufe: Vorwärts! aber — des Frühlings belehrendes Beispiel vermag ich nicht aus meiner Seele zu verlöschen. Vorwärts geht der Frühling in gemessenem Schritte; also laßt auch uns vorwärts gehen! einig unter uns selbst, einig mit der neuen Regierung und vereint mit dem Willen Gottes unsers Herrn! Die Reform hat begonnen, den Veschörungen aller Art ist der Weg gebahnt und je ruhiger wir denselben leitend und schützend verfolgen, desto vollkommener werden die Früchte heranreifen und zum kräftenden Saft werden für Familien, kleinere und größere Bezirke, ja für unser ganzes Deutschland. Nur unfruchtbare Pilze schießen schnell empor und sinken aber eben so schnell wieder zusammen. — Darum, Brüder! voran! aber langsam. Das Alte darf nicht so schnell (die Natur gebietet es selbst so) über den Haufen geworfen werden; zuvor muß dessen Unbrauchbarkeit erwiesen seyn. Wir haben ja auch nicht alle alten Bäume um, denn wir wissen es nur zu wohl, daß sie oft noch bessere Dienste thun, als die neuen jungen.

So wollen wir in dem Schaffen des Neuen gemäßigt seyn und ruhig fortschreiten; denn nur dann sind wir gewiß, daß wir ein schöneres Ziel und süßere Früchte erreichen, als jene, die zwar mit rascher Thatkraft aber mit vorschneller Unbesonnenheit und Unkenntniß der guten Sache vorgehen. — Es ist ein wunderbares Zusammentreffen und ein tiefer

Zusammenhang in den bestehenden Dingen, so daß oft leicht zu lösende Aufgaben Verwicklungen nach sich ziehen, deren Vorhandenseyn nur dem ruhigen Blicke eröffnet sind und statt edlen Trauben nur Heerlinge zum Vorschein kommen.

Die Breite, Länge und das Eilen des Stromes liegt uns zwar jetzt vor Augen; aber die Tiefe bleibt uns so lange verborgen, bis wir dieselbe mit Aufmerksamkeit erforschen. — So wollen wir die Tiefe des neuen Zeitstromes mit Aufmerksamkeit betrachten. Waffnen wollen wir uns gegen übereilte Schritte und deshalb mehr und mehr zu dem aufsehen, der Alles in seiner Hand hat, der die Herzen der Menschen lenket, wie Wasserbäche, der Sternen, Wolken und Winden die Bahn bezeichnet und denen, die auf ihn trauen, eine Sonne der Gerechtigkeit, eine feste Burg ist.

Ja wir glauben, was Luther sagt:

Ein feste Burg ist unser Gott,  
Ein gute Wehr und Waffen,  
Er hilft uns frei aus aller Noth  
Die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind,  
Mit Ernst er's jetzt meint,  
Groß Macht und viel List  
Sein grausam Rüstung ist,  
Auf Erd' ist nicht sein's Gleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,  
Wir sind gar bald verloren.  
Es streit' für uns der rechte Mann,  
Den Gott selbst hat erkoren.  
Fragst du, wer der ist?  
Er heißt Jesus Christ  
Der Herr Zebaoth,  
Und ist kein andrer Gott;  
Das Feld muß Er behalten!

### Charade.

(Dreißilbig.)

Hängt an der ersten Silb' ein r,  
Singt Einer wohl allein nicht mehr.  
Hängt an der zweiten Silb' ein r,  
Zergliederns die Pandekten Glücks.  
Hängt an der dritten Silb' ein d,  
Laufi's heillos schneller als ein Reh.  
Das ganze kommt aus Asia,  
Gott sey uns gnädig, kommts uns nah.

Auflösung des Palindroms in No. 22:

S t e t s.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No 25.

Freitag den 31. März

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

### Oberamtliche Verfügungen.

Stuttgart. Der von Seiten der K. Staatsregierung ergangenen Aufforderung, die Schritte und Maßregeln des neuen Ministeriums mit Ruhe und Vertrauen zu erwarten, ist die große Zahl der Württemberger in einer Weise nachgekommen, daß unser Land von Unruhestörungen, wie sie anderwärts in Deutschland vorgefallen sind, verschont geblieben ist. Wenn dagegen auch in Württemberg an manchen Orten ein Geist der Auflehnung und Gesetzlosigkeit durch versuchte Einschüchterung oder Verdrängung von Ortsvorstehern und andern Gemeindebeamten in solchem Grade überhand zu nehmen droht, daß bei fortgesetzter Unbotmäßigkeit und Widerspenstigkeit die geordnete Ordnung in einzelnen Gemeinden einer Auflösung entgegen gehen würde, so findet die Königl. Staatsregierung sich veranlaßt, vor einem solchen die Freiheit selbst gefährdenden und zerstörenden Mißbrauch ihrer verfassungsmäßigen, den sämmtlichen Staatsangehörigen neu verbürgten Freiheit nachdrücklich zu warnen. Denn nicht dies ist der Sinn der Verheißungen, mit welchen Seine Majestät der König den Wünschen Ihres Volkes entgegengekommen sind, daß fortan ungestraft den Gesetzen Troß geboten und das Ansehen weltlicher und geistlicher Obrigkeit mißachtet werden dürfte. Die Pflicht verfassungsmäßigen Gehorsams, wie der Leistung der schuldigen Abgaben, dauert für den Württemberger fort, und die Gesetze sind nicht aufgehoben, sondern stehen nach wie vor in Kraft, und ihre Diener bleiben mit der Macht bekleidet, die Uebertreter zu bestrafen und die Schuldigen zu treffen. Alle Beamten und Ortsobrigkeiten werden daher aufgefordert, den ihnen anvertrauten Posten in dieser schweren und verhängnißvollen Zeit, so lange sie nicht im gesetzlichen Wege davon entbunden sind, nicht zu verlassen und das Ansehen des Gesetzes mit den durch das Gesetz in ihre Hand gelegten Mitteln ohne Furcht, mit Umsicht und Entschlossenheit, jedoch unter Beobachtung jeder dem konstitutionellen Staatsbürger gebührenden Rücksicht aufrecht zu erhalten. Die Freunde wahrer Freiheit aber mögen mit vereinten Kräften dahin wirken, daß die Behörden in ihren pflichtmäßigen Bemühungen Unterstützung finden, daß jede Art des Eigenthums geachtet, jede rechtmäßige Verpflichtung gegen den Staat, wie gegen Einzelne gewissenhaft erfüllt, der Weg der Ordnung und des Rechts nicht verlassen und der Name der Württemberger durch strafbare Ausbrüche roher Zügellosigkeit und Gewalt nicht entehrt werde. Stuttgart den 26. März 1848.

F. Römer. G. Beroldingen. Duvernoy.  
Pfizer. Graf v. Conzheim. Goppelt.

Schorndorf. Sämmtliche Ortsvorsteher haben die Bürger ihres Bezirks unverweilt zu versammeln und denselben Vorstehendes zu publiciren, auch auf geeignete Weise zu erläutern.

Den 29. März 1848.

K. Oberamt, Strölin.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Das Kameralamt verkauft aus freier Hand Weizen, Roggen, Weizenmischling, Gerste, Safern, Akerbohnen. Sämmtliche Sorten sind von guter Beschaffenheit, und wird Weizenmischling und Gerste zur Saat in billigen Preisen erlassen.  
K. Kameralamt.

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

#### Die Wahl eines Abgeordneten betreffend.

In der letzten Nummer des Intelligenzblattes ließ sich eine Stimme vom Schurwald vernehmen, welche hier und in der Umgegend vielfachen Anklang fand. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß bei der nächst bevorstehenden Wahl hauptsächlich auf einen Mann Rücksicht genommen werden sollte, der selbst dem Bürgerstand angehörend, mit den verschiedenen Verhältnissen und Bedürfnissen, namentlich der gedrücktern Klasse unseres Volktes, aus eigener Anschauung bekannt ist, und sich darüber Erfahrungen gesammelt hat, welche ihn zu einem Vertreter des Volktes besonders geeignet machen. Als einen solchen glauben wir, zugleich im Sinne vieler hiesiger und auswärtiger Bürger, den Herrn A. Burk von hier vorzuschlagen zu dürfen.

Den 29. März 1848.

Mehrere Bürger.

Schorndorf.

Das kleine italienische Weiskorn reift früher als das hiesländische und kommt auch in höher und rauher liegenden Gegenden, also auf unserm Schurwald fort. Ich bin erbtig Bestellungen auf Saatforn zu besorgen.

Cloß, K.B.

Schorndorf.

#### Baumguts-Verkauf.

Unterzeichnete setzt das von ihrem seligen Schwager ererbte Baumgut im Hungerbühl,

worauf sich ein Häuschen befindet zum Verkauf aus; die Liebhaber können mit ihr täglich einen Kauf abschließen.

Ab. Fr. Meyer's Wtb.

Schorndorf.

Ich habe eine sehr schöne Kuh und ebenso Farenkalb zu verkaufen. Ich lade hiezu die Liebhaber auf

Samstag den 1. April

höflich ein.

Den 29. März 1848.

Ellwanger z. Hirsch.

Schorndorf.

#### Heidenheimer Bleiche.

Der Unterzeichnete nimmt auch heuer wieder auf die längst bestens bekannte Heidenheimer Bleiche, Leinwand, Faden und Garn zur Beforgung dahin, an.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden um gefällige Bekanntmachung gebeten.

Ellwanger, ref. Spitalpfleger.

Schorndorf.

#### Mürtlinger Bleiche.

Beforgung hiesfür hat auch heuer schon wieder begonnen bei

Jac. Friedr. Weil.

Schorndorf.

#### Kirchheimer Bleiche.

Zur Beforgung von Leinwand, Faden und Garn für obige bestens bekannte Bleiche empfehle ich mich auch für heuer zu zahlreichen Aufträgen.

Christian Weitbrecht.

Schorndorf.

Gegen gehörige Sicherheit habe ich aus der Kasse der Kleinkinderschule 50 fl. auszulihen.

Christian Weitbrecht.

Schorndorf.

Es sind bei mir zu haben: schwarz roth goldne Refarden von Metall mit starker galvanischer Vergoldung, das Stück zu 9 fr., sie sind sehr schön und haben den Vortheil, daß sie nicht ausfrangen.

Schenk, Silberarbeiter.

Schorndorf.

#### Stroh- und Strohhüte-Empfehlung.

So eben habe ich die erste Sendung Strohhüte erhalten, bestehend in Facon-Damenhüten, Garten- und Kinderhüten, sämmtlich württembergisches Fabrikat, und empfehle dieselben zu gefälliger Abnahme.

A. Fr. Widmann.

Schorndorf.

Es Jemand auf dem Lande wünscht bei einer Gesellschaft die den Beobachter liest, als Mitglied einzutreten zu können und würde man sich begnügen, wenn man denselben je am 2. oder 3. Tage nach dem Erscheinen durch den Amtsboten beziehen könnte. Näheres sagt: Die Redaction.

Hundsholz, Adelsberg.

Am gestrigen Sonntag hat sich hier eine Bürgerwache von 80 Mann constituirt, die nach dem Nachmittags Gottesdienst die militärischen Anfangs-Uebungen unter der Leitung hiesiger beabschiedeter Soldaten auf dem Wiesenfeld begannen. Auch die ledigen Leute wollten nicht zurückbleiben und bildeten zwei Züge von 36 Mann.

Wir hoffen, daß Kleidung und Waffe recht bald bestimmt werden möge.

Den 27. März 1848.

Baldmannsweiler.

Es wird unsern verehrlichen Nachbarn, so wie auch dem k. Oberamt und unserem Schultheissenamt wohl bekannt seyn, daß in unserer Gemeinde schon seit mehreren Jahren über die Zusammensetzung des Gemeinderaths allgemeine Klage geführt, und derselbe nur unter dem schönen Titel eines „Wetterlesgerichts“ geschildert ist, diese Klagen blieben aber bis jetzt fruchtlos. Da wir nun bereits auf unserm Rathhaus vier verschwägerte Männer bei einander sitzen sehen und durch diese der Wohlstand der Gemeinde nicht gefördert wird, im Gegentheil häufig Noth leidet, auch das Recht des einzelnen Bürgers untergraben werden könnte, so erkennt die Gemeinde, daß es nicht recht sey, solch' nahverwandten Männern eine ganze Gemeinde anzuvertrauen; denn so bildet gleichsam der Gemeinderath nur Einen Mann.

Weil in gegenwärtiger Zeit so viele Aufwieglungen stattfinden, Gemeinderäthe gestürzt werden, so sind in unserer Gemeinde auch Männer zusammengetreten, die dieselbe Demonstration beabsichtigen und diejenigen der Gemeinderäthe zum Abdanken zwingen wollen, die man nicht für passend hält, bis jetzt

aber nur durch ruhige und besonnene Männer von diesem Vorhaben abgehalten wurden.

Nun möchte man auf diesem Wege das Schultheissenamt und insbesondere das k. Oberamt hierauf aufmerksam machen, und darum bitten, den Gemeinderath zu bestimmen, daß er sich einer neuen Wahl unterwerfe, indem es nicht in unserer Absicht liegt, Ruhe und Ordnung liegt, Ruhe und Ordnung zu stören, sondern daß vielmehr dieselbe erhalten werde. Würde jedoch in dieser Sache nichts geschehen, so könnte dieselbe auch nicht verbürgt werden.

Dies sind die Wünsche rechtschaffenster Bürger und hier zusammengestellt von einem Freunde der Ruhe und Ordnung.

### Mannichfaltiges.

Entgegnung auf das Wort vom Schurwald, betreffend die künftige Abgeordneten-Wahl.

Die Angehörigen des Schurwaldes, (wenn anders jenes Wort aus dem Munde aller Schurwälder getommen ist) werden vor allem zugeben, daß eine allgemeine Besprechung über diesen bedächtigen Gegenstand ganz zweckmäßig seyn wird, daß es nur von guten Folgen seyn kann, wenn man seine Ansichten gegenseitig austauscht, seine Wünsche und Bedürfnisse offen ausspricht. — Geben sie dieses zu, so werden sie auch die geschehene Einladung nicht nur nicht verkennen, sondern die einstige Versammlung, deren Ort und Zeit noch näher bestimmt werden wird, durch tüchtige und redlich gesinnte Männer besetzen, und es wird sie versichert, daß in dieser Versammlung nicht etwa eine Partische Poste fassen und mit irgend einem Candidaten durchsuchen suchen wird, (denn bis jetzt giebt es noch gar keinen Candidaten) sondern es wird diese Versammlung vielmehr eine Gesellschaft bilden, die alles ruhig berathen und am Ende nach den Wünschen und Ansichten der Mehrheit handeln wird.

Wann nun in einem der letzten Intelligenzblätter ein Nichtsgelehrter vorgeschlagen wurde, so bedenket, daß dies die Stimme eines Einzelnen gewesen ist, welche vorläufig durchaus noch nicht maßgebend seyn kann. — Ihr bihlet es für gut, wenn auch euer Stand durch einen demselben angehörigen Mann vertreten würde, durch einen Mann, der eure Leiden und Bedürfnisse aus eigener Erfahrung kennt und hierin muß man euch Recht geben, wir unserer Seits werden auch gerne zu einer solchen

Wahl die Hände bieten, wenn ihr einen solchen vorschlagen kennt; er muß aber nicht bloß eure Wünsche und Bedürfnisse vortragen, sondern auch zugleich die Mittel anzugeben wissen, wie solchen abzuhefen ist.

Bedenket, der künftige Landtag wird nicht ein solcher, auf welchem die Abgeordneten bloß die Wünsche ihrer Committenten in Form von Petitionen vortragen können (welche am Ende, wie bisher häufig geschehen, wieder ad Acta gelegt werden), sondern es wird ein Landtag werden, auf welchem alle unsere staatliche Einrichtungen besprochen und zum größten Theil geändert werden müssen, und diese Umwälzung ist nothwendig, wenn uns geholfen werden soll. Hierzu aber gehören Männer, die die nöthigen Kenntnisse besitzen und mit dem Staats-Organismus vertraut sind, um ein Wort mit-sprechen zu können. Ihr ruft uns zu: Schon wieder einen Advokaten, einen Rechtsgelehrten! Ich aber rufe euch zu: Diejenigen, die jetzt am Staatsruder sitzen, die nunmehr unsere Minister sind, die das vollste Vertrauen des Landes besitzen, sind Advokaten, sind Rechtsgelehrte! es sind die Männer, die seit Jahren auf den Bänken der Abgeordneten saßen und unablässig an dem Wohl des Volkes zu arbeiten suchten; werdet ihr dieses bedenken, so wird auch eure Scheu vor diesem Stande fallen.

Wohl ist es wahr, daß es nicht gut wäre, wenn unsere Abgeordnetenkammer nur allein oder auch nur zum großen Theil mit Männern aus diesem Stande besetzt würde, aber zu eurer Beruhigung sey es gesagt, daß wir der Zeit nicht mehr denn 3 Advokaten unter Abgeordneten sitzen sehen, würde nun auch diese Zahl verdoppelt und verdreifacht, so wären ihrer immer noch nicht zu viel.

Gehe ich nun aber auf denjenigen über, der vom Lande vorschlagen wurde, den Hrn. Rechtsconsulenten Dr. Tafel in Stuttgart, so kann von diesem Mann gesagt werden, daß er durch und durch ein Ehrenmann ist, daß sein ganzes Leben dem Wohl des Volkes gewidmet war, daß er den Prozeß zu Gunsten des Cap-Regiments gegen den Kriegsminister Hügel aus Liebe für das Recht und den vielen Armen, die dabei theilhaftig waren, gratis geführt und gewonnen hat, daß er sich nie auf das Kissen der Bequemlichkeit gelegt, sondern auf dem Asperg für die Entschiedenheit seiner Ansichten, die jetzt die der neueren Regierung sind, ein hartes Lager gefunden hat. — Er hat nie um Fürstengunst und nie um Volksgunst gebuhlt, er hat nicht wie mancher unserer jungen Herren in Württemberg erst

gestern die Gesellschaft der hohen Aristokraten verlassen, um heute dem Volk schöne Dinge vorzupredigen, sondern sein Leben lang war er der Vorkämpfer des Volks durch Wort und That. Er wurde deshalb schon im Jahr 1831 von unserem Bezirk gewählt, aber damals, wo die Annahme unseres freiberzigen Königs noch nicht gegeben war, wo auf den Bänken der Abgeordneten eine Anzahl von Beamten saß, nicht aufgenommen wurde.

Jetzt, wo er jedenfalls aufgenommen wird, wäre es gewiß an uns, ihm zu zeigen, daß unser Vertrauen zu ihm seither nicht abgenommen hat, es ist an uns, ihm Gelegenheit zu geben, bei den wichtigen Fragen der nächsten Zeit seine volle Gesinnungstüchtigkeit, seine Geschäftskennntniß und vor allem seine Liebe zum Volke an den Tag legen zu können. — Es wäre sogar eine Inconsequenz, die der Bezirk von Schorndorf begehen würde, wenn er jetzt, wo seine Zeit gekommen ist, den würdigen und tüchtigen Mann verlassen wollte. Uebrigens ist es hauptsächlich diesmal das Land, das ihn wünscht, wie ich zu hören vielseitig Gelegenheit hatte, und ich hoffe, daß das Comite hierauf Rücksicht nehmen werde ohne demselben vorzugreifen zu wollen. — Erörterungen stehen jedenfalls, wie oben gesagt, dem Wähler frei.

Jedesmal, wenn große Veränderungen in der menschlichen Gesellschaft vor sich gehen und der Geist plötzlich eine ganz andere Anschauungs- und Handlungsweise sich aneignen muß, als er bis dahin zu sehen gewohnt war, regen sich die Leidenschaften — edle, wie unedle in höherem Grade. So sehen wir jetzt den erwachenden Sinn für deutsche Einheit und Kraft, für Geltendmachung des Talentcs und entschiedenen Charakters, wo es sich finden mag, im Kampfe mit den Sonderinteressen einzelner Länder, einzelner Städte, besonders aber mit denen einzelner Personen. In der Idee und für die Fremde sind Alle ganz für Freiheit und Gleichheit, auf ihre Nachbarn angewandt haben sie nichts einzuwenden, auf sich selbst aber gerichtet, glauben sie sich verfolgt. Derselben Erscheinungen waren in unsern bisherigen Bürger-Versammlungen leicht zu erkennen. Zuerst traten die kleinen Gewerbe auf, sie wußten, daß der Schuh sie drückt, wollten sich helfen und schoben, wie dies gewöhnlich geht, die Schuld ganz auf Andere z. B. auf die Kaufleute, welche

[ Fortsetzung folgt in der Beilage. ]

Beilage zum Intelligenzblatt No. 25.

einzelne ihrer Artikel führen, glaubten sich gesichert, wenn man letztern diese Berechtigung nehme, und wenn man ihnen dazu noch ein Bannrecht auf ihre Mitbürger gebe, wonach dieselben ihnen ihre Waaren abkaufen müßten, auch auf die Gefahr, dieselben weniger gut, weniger schnell und etwas theurer zu erhalten.

Während doch ihnen, die gedrückt sind, wie alle Classen des Staates durch die Theuerung der letzten Jahre, und die Geldnoth überhaupt, nur dadurch geholfen werden kann, daß sie bei ihrem bisherigen, angestregten Fleiß größere Vereine unter sich bilden, und so wohlfeiler, schneller und besser arbeiten, und die Rohprodukte in größeren Mengen und eben damit zu geringerem Preise, und ohne Zwischenhändler bekommen können.

Dehnte man das von ihnen gewünschte Bannrecht rückwärts auf die, von denen sie einkaufen müssen, aus, so würden sie bald ihr Monopol verwünschen. —

Neuerlich sind nun auch die Kaufleute aufgetreten und erklären sich bereit, die angefochtenen Artikel aufzugeben, verlangen aber ebenfalls ein Bannrecht und zwar auf die Beamten und vermöglichen Bürger; nicht bedenkend, daß man den ersteren gegenwärtig sehr geneigt ist, die Besoldungen zu schmälern und die Pensionen (auf die sie durch gegebene bedeutende Einlagen ein Recht haben, abgesehen von den Studienkosten,) zu nehmen, und den letzteren ebenfalls in den letzten Jahren viel mehr als früher zugemuthet wurde, und später noch mehr wird zugemuthet werden.

Die Kaufleute stellen hier das höchst unbillige Verlangen, daß diese künftig bei geringerem Einkommen, mehr ausgeben sollen!! denn es herrscht im Publikum der Glaube, daß die Kaufleute bei geringerer Auswahl, höhere Preise, als anderwärts haben, wenigstens für manche Artikel, wie dies sich auch leicht denken läßt, da sie in geringeren Quantitäten, und somit selbst häufig theurer einkaufen. Sollte dieser Glaube unrichtig seyn, so ist er am besten durch öffentliche Bekanntmachung der Preislisten zu widerlegen. Schließlich ist noch zu bemerken, daß gegenwärtig kein Stand auf Kosten des Andern sich geltend machen darf denn sonst ist es um die endlich errungene Freiheit, Gleichheit und Bruderliebe wieder geschehen. S.

Worte eines hiesigen Turners.

(Nach der Melodie: Auf, ihr Turner, laßt uns wallen etc.)

Was hat wohl, ihr deutschen Jungen,  
Uns so schnell, so schön vereint?  
Zauberähnlich hat's durchdrungen  
Jeden, der es edel meint.  
Ach! in unser'm Innern liegen  
Heil'ge Triebe, muthersfüllt,  
Um zu sterben, um zu siegen,  
Wenn's dem Vaterlande gilt.

Vaterland, für dich vereinen  
Bonntag deine Söhne sich,  
Jetzt, da ernst die Stunden scheinen,  
Schützen, Vaterland, sie dich.  
Und wenn unsre Schaar auch wenig,  
Muthig doch und treu gesinnt  
Ist sie, kämpft für dich, o König,  
Kämpft, wenn unser Blut auch rinnt.

Und stirbt einer unsrer Brüder  
In des Vaterlandes Schooß,  
Klaglos wird es tönen wieder:  
Bruder, schön ward dir dein Loos,  
Denn dem Vaterland zu weichen  
Sterbend sich ist süße Pflicht,  
Und wir Brüder werden streuen  
Auf dein Grab Bergißmeinnicht.

Darum Brüder laßt uns kennen  
Mühe und Gefahren nicht,  
Laßt die lodern' Flamme brennen  
Ewig hell im rechten Licht.  
Dann wird unser Bund nie brechen,  
Den ja Gott so schön vereint,  
Und wir werden siegend rächen  
Uns an jedem, jedem Feind.

Ruft das Vaterland die Seinen  
Einst dann in das blut'ge Feld,  
Folgen wir, wenn auch die weinen,  
Die uns All's in dieser Welt;  
Freudig rufen wir entgegen:  
Lebet wohl für diese Welt!  
Für des Vaterlandes Segen  
Sterben wir als wackerer Held!

## Miscellen.

## Gut herausgebissen.

Wer von den geneigten Lesern kennt nicht das lustige Liedlein:

Wer niemals einen Kausch gehabt,  
Der ist kein braver Mann!  
Wer seinen Durst mit Schoppen labt,  
Fängt lieber gar nicht an.  
Da dreht sich Alles rum und um  
In unserm Kapitolum.

Dieses Lied hat einst einem wackern Kapellmeister aus großen Nöthen geholfen, wie das zugeht, wollen wir hier erzählen.

Besagter Kapellmeister und Componist war ein Meister seiner Kunst, dabei aber auch kein Verächter des Bacchus, denn er wollte das alte Sprüchlein: Cantores amant humores, zu deutsch: die Sänger lieben die Feuchtigkeit, an sich nicht zu Schanden werden lassen. Nun veranstaltete er einmal im Bade Liebenstein unweit Eisenach ein Klavier-Konzert. Vor dem Konzerte aber thaten ihm seine Freunde tüchtig Bescheid. Unser Mann meinte, so ein kleiner Habemus könne nichts schaden; es gehe nur um so besser und feuriger — presto assai und con fuoco — wie die Leute vom Fache sagen. Aber Proßt die Mäbzen! Aus dem gemüthlichen Spitzchen wurde ein Haarbeutel comme il faut, — und als unser Kapellmeister sich an den Flügel setzte, konnte er die schwarzen Tasten von den weißen nicht mehr recht unterscheiden. Seine Finger verirren sich in den Tasten und er machte fiasco zu deutsch: er fiel total durch.

Für einen Kapellmeister ist das nun freilich kein feiner Ruhm; doch unser Mann wußte sich zu helfen.

Mit Bitten und Betteln brachte er am folgenden Tage das Publikum wieder in den Konzertsaal. Diesmal aber war er nüchtern, oder, wenn auch etwas bespritzt, doch wenigstens nicht bezopft. Er setzte sich an den

Flügel und spielte die Melodie des Liedleins: „Wer niemals einen Kausch gehabt, der ist kein braver Mann!“ Hierauf variierte er die Melodie oder das Thema durch alle Tonarten — durch Dur und Moll — so vortreflich, daß der Beifall gar kein Ende nehmen wollte. Versöhnt und befriedigt verließen die Hörer den Konzertsaal und unser Komponist hatte seine Kunst wieder zu Ehren gebracht.

## Winnenden.

Frucht-Preise vom 23. März 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	16	32	15	28	15	—
„ Dinkel alt	6	48	6	29	5	30
„ Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt	6	—	5	34	5	12
„ Haber neu	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	10	40	10	8	9	36
„ Gerste	9	4	48	4	8	32
„ Gerste neu	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen	2	12	2	—	1	52
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt.	1	28	1	24	—	—
„ Erbsen	2	—	1	48	1	36
„ Linsen	2	—	1	52	1	40
„ Wicken	1	—	—	48	—	40
„ Bohnen	1	24	1	20	1	16
„ Akerbohnen	1	20	1	16	—	12

## Schorndorf.

Fruchtpreise am 25. März 1848.

1 Scheffel Kernen . . . . . 16 fl. 12 fr.  
Kernhaus-Inspektion.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod . . . . . 26 fr.  
Gewicht eines Kreuzerweken . . . 6½ Loth.  
1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . 9 fr.  
„ Rindfleisch . . . . . 8 fr.  
„ Kalbfleisch . . . . . 8 fr.  
„ Schweinefleisch, abgezogen . 10 fr.  
„ dito unabgezogen 11 fr.

## Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 26.

Dienstag den 4. April

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

## Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Wegen der bevorstehenden Nothwendigkeit, für den Zweck einer Mobilmachung des k. Truppenkorps eine beträchtlichere Anzahl Pferde aufzukaufen, ist eine Aufnahme der Pferde in sämtlichen Oberamtsbezirken angeordnet worden. Die Schultheissenämter werden daher beauftragt, diese Pferdeaufnahme **ungefähr** in der Art zu bewerkstelligen, daß alle Pferde, welche 4½ bis 12 Jahre alt sind, eine Größe von 15 Faust oder darüber haben und nach dem äußern Anschein nicht schon voraus für den Gebrauch zum Militärdienste als untüchtig anzunehmen sind, in die Liste aufgenommen werden, welche sofort unfehlbar bis nächsten Freitag eingesandt werden muß.

Den 3. April 1848.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Seit einiger Zeit werden in mehreren Staatswaldungen so viele und so bedeutende Excesse verübt, daß nicht nur die Staatsfinanz-Verwaltung den größten Nachtheil erleidet und für die Zukunft zu befürchten hat, indem, wenn fernerhin solche Excesse verübt werden, der gänzliche Ruin vieler Waldungen herbeigeführt würde, sondern es müßten auch und zwar noch fühlbarer die Einwohner des Bezirks durch solche Verherungen in Schaden verfest werden, denn die natürliche Folge wäre, daß verminderter Verdienst durch Holzfällen, Weg- und Culturarbeiten herbeigeführt würde, daß der Verdienst durch Holzhandel geschmälert und der unentgeltliche Genuß des Leeseholzes und der Streu beschränkt werden müßte.

Jeder rechtliche Bürger wird dieß wohl von selbst einsehen und sich überzeugen, daß der eingerissene grobe Unfug, auf solche Weise nicht geduldet werden kann, vielmehr ernstlich Einhalt gethan werden muß, daher nicht nur im Allgemeinen gegenwärtige Warnung, sondern auch die Aufforderung an die Einwohner des Bezirks ergeht, im Interesse des Staats, hauptsächlich aber in ihrem eigenen kräftig mitzuwirken und wo es nöthig, das Forstpersonal zu unterstützen, damit fernere grobe Excesse von Uebelgesinnten vermieden und wo dieses nicht seyn kann, die Entdeckung der Frevler bewirkt werde.

Im Besonderen versieht man sich zu kräftiger Mitwirkung von Seiten der Vorste-